

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 21.

Kronstadt, den 12. März.

1843.

Oesterreichische Staaten.

Siebenbürgen.

*** Bistritz, am 3. März. Nachdem unsere Landtagsabgeordneten in Folge der Auflösung des Landtags heimgekehrt, und von Sr. Hochwohlgeboren dem Grafen der sächsischen Nation der Zusammentritt der löbl. Nations-Universität auf den 1. d. M. ausgeschrieben worden war, wurde auf den 23. Februar l. J. die hiesige Kreis-Communität einberufen. — Vor dem Beginne der Kreisitzung versammelten sich die Abgeordneten der Ortschaften und die Mitglieder der städtischen Communität in ihrem Saale und hielten eine gemeinschaftliche Sitzung, in welcher die wichtigsten Angelegenheiten der Nation, besonders aber die sich immer trüber für die Nation gestaltende Sprachfrage verhandelt, die zu nehmenden Maßregeln berathen und beschlossen wurde, die Conflur-Abgeordneten im Sinne der Aufforderungen der Hermannstädter und Kronstädter Wahlbürgerschaften zu instruiren. —

Nach Beendigung dieser Sitzung verfügte sich der löbl. Magistrat in den Versammlungs-saal der Wahlbürgerschaft und es begann diese gemeinschaftliche Sitzung mit dem Vortrage des, die allgemeine Achtung in hohem Maße besitzenden Oerrichters Joh. Emanuel Regius, welcher als gewesener Landtagsabgeordneter im Namen auch seines Collegen den Rechenschaftsbericht über ihr Verhalten auf dem Landtage ablegte. — Nach dem Schlusse dieses Vortrags nahm der Vor- mund der Wahlbürgerschaft Dan. Traugott Carl das Wort, und sprach in einigen gemüthlichen Worten den herzlichsten Dank der gesammten Bürger dieses Kreises aus für die unermüdete Thätigkeit unserer Abgeordneten. Die kurze Rede schloß mit dem, den Bericht- erstatter ehrenden Wunsche, »daß es diesem Publico vergönnt sein möge, sich noch lange auf künftigen Landtagen solcher Vertreter freuen, aber auch das beseligende Bewußtsein nähren zu dürfen, gleich redlichen und treuen Vertretern die allgemeine Achtung und Liebe nie ver sagt zu haben.« Die tiefe Rührung, welche sich bei dieser Scene aller Anwesenden bemächtigte, und offen aussprach, diente unsern Abgeordneten als

der schönste Beweis der hohen Achtung und der allgemeinen Liebe, in deren ungetheiltem Besitze zu sein sie sich rühmen dürfen.

Hierauf wurden noch einige Gegenstände von minderer Wichtigkeit verhandelt, und die Sitzung schloß mit dem Vollzug der Wahl zu Conflur-Abgeordneten. Erwählt wurden durch Stimmenmehrheit Oerrichter Hr. Joh. Em. Regius und Senator Hr. Carl Decani.

Die hiesige Wintersemestral-Prüfung am protestantischen Gymnasium wurde im abgewichenen Monate abgehalten und mit Befremden nahm Ref. rent wahr, welche laue Theilnahme an dem hiesigen Schulwesen in dem Umstande sich aussprach, daß außer dem Collegium der Professoren der Curator Scholae fast allein gegenwärtig war. — Hier glaube ich die Bemerkung schuldig zu sein, daß das Provisorium aufgehört, und die in Frage gestandenen Candidaten angestellt worden seien.

Ein Umstand, der hier Erwähnung verdient, ist, daß die hiesige Communität den Beschluß gefaßt und der Magistrat um die Verwirklichung desselben ersucht hat: »daß nämlich die Vorsteher der Nachbarschaften ein Verzeichniß aller schulfähigen Kinder aufnehmen, und die Bemerkung beifügen mögen, ob die Aeltern vermögend seien, das Schulgeld zu zahlen oder nicht.« Im letztern Falle soll das Schulgeld für die Kinder armer Aeltern aus dem Bürgerspital's-Fond gezahlt werden, damit weder die Lehrer verkürzt, noch aber die Aeltern einen Anlaß nehmen könnten, die Kinder vor der Zeit der Schule zu entziehen, oder sie gar nicht dahin zu befördern. Bereits sind die Nachbarnväter beauftragt und man erwartet die Einreichung dieser Verzeichnisse. Wie wohlthätig dieser Beschluß in Bezug auf das Allgemeine sei, wird Niemand verkennen.

Karlsburg, 24. Februar. In dieser Festung fand gestern die Festungsrichterwahl Statt. Die deutsche Bürger-Communität wählte einstimmig den Herrn Georg Stemmer zu ihrem Festungsrichter, — einen rechtlichen, biederen und allgemein beliebten Mann, der diese Stelle bereits achtzehn Jahre hindurch ununterbrochen mit Ehre bekleidet hat. — An zwei Tafeln zu vier und sechszig Bedeckten speisten

die Herren Wahlmänner mit den geladenen Honoratioren. — Abends folgte nach herkömmlicher Sitte ein festlicher Bürgerball. —

Ungarn.

Arader Comitatsversammlung vom 23. und folg. Januar. Nach heftigen Debatten über die Frage: ob der von der Landtags-Commission verfaßte Instructionsentwurf *) in Verhandlung genommen werden solle? entschieden sich 13 Stimmen für den Aufschub, 22 Stimmen für augenblickliche Verhandlung, welche sofort begann. 1. Der erste Punct wurde verworfen. 2. Der zweite Punct wurde, weil derselbe eine Beschränkung der Wahlfreiheit enthalte, gleichfalls verworfen. 3. Der dritte Punct wurde auf die Erledigung der Organisationsfrage des Landtages verwiesen. 4. Der vierte Punct wurde verworfen. 5. Der fünfte Punct wurde nach einer zweistündigen Verhandlung mit einer Mehrheit von 28 Stimmen, welche die Aufhebung der Utilität schlechtweg verlangten, gegen 18 Stimmen, welche nur eine modificirte Aufhebung derselben zugeben wollten, angenommen. 6. Der sechste, siebente, achte, neunte und zehnte Punct wurden ohne die geringste Modification angenommen. 7. Der elfte Punct wurde verworfen von 30 Stimmen gegen 13. 8. Der zwölfte Punct wurde angenommen. 9. Der dreizehnte Punct wurde angenommen. 10. Der vierzehnte Punct wurde einstimmig angenommen. 11. Der fünfzehnte Punct wurde gleichfalls einstimmig angenommen. 12. Der sechzehnte Punct wurde, einem Beschlusse der Stände von 1832 — 36 gemäß, angenommen. 13. Der siebzehnte Punct wurde verworfen. 14. Der achtzehnte Punct wurde ohne alle Berathung angenommen. 15. Der neunzehnte Punct wurde ganz angenommen, jedoch mit dem Beisatze, daß die Pesth-Fiumaner Eisenbahn unterstützt, zwischen Oesterreich und Ungarn die Reciprocität eingeführt werde. 16. Der zwanzigste Punct wurde angenommen. 17. Der ein und zwanzigste Punct wurde gleichfalls angenommen. 18. Der zwei und zwanzigste Punct wurde, da derselbe sich überdies auf ein Gesetz gründe, angenommen. 19. Der im drei und zwanzigsten Puncte enthaltene Antrag des Csánader Comitats wurde verworfen. 20. Der vier und zwanzigste Punct, betreffend der magyarischen Sprache, wurde angenommen, mit dem Beisatze, daß derselbe auf alle, mit der ungarischen k. Hofkammer in Verbindung stehenden, Aemter ausgedehnt und überhaupt die, von den Ständen auf dem Landtage 1840 unterlegte Vorstellung **) in ihrer ganzen Ausdehnung unterstützt werden solle. 22. Zum Termine für die nächste Comitatsversammlung wurde

der 22. Mai l. J. bestimmt, es sei denn, daß die k. Propositionen früher mitgetheilt würden, oder der Obergespan früher eine Comitatsversammlung zusammen berufen wollte; zugleich wurde der Landtags-Commission aufgetragen, ihren Instructionsentwurf fortzusetzen und ihr Operat der nächsten Versammlung zu unterlegen. 23. Nach dem Berichte einer, zu dem Zwecke ernannten Commission schuldet der Comitats an die Kriegs-Casse über 60,000 fl. CM. Die Execution der Rückstände wurde beschlossen.

Oesterreich.

Wien, 20. Februar. Der Held von Saïda, Erzherzog Friedrich, ist von Sr. Majestät zum Contre-Admiral ernannt worden. Mehr noch als diese, dem Verdienste des Prinzen, nicht seiner Geburt verliehene Auszeichnung, ist die Art bemerkenswerth, wie sie ihm verliehen wurde. Nach einem Spaziergange mit dem jugendlichen Helden trennte sich Sr. Majestät der Kaiser am Eingange der Appartements von demselben, und begrüßte ihn mit dem obigen Titel beim Abschied. — Eine demnächst zu erlassende Verfügung liefert neuerdings den Beweis, wie Oesterreich geräuchlos und vorsichtig, aber mit festem Fuß, die Bahn des Fortschritts verfolgt. Wie bekannt, ist die Militärdienstzeit des österreichischen Unterthans bisher ver-

batten die Stände in der Vorstellung vom 31. Januar 1840 unter Anderm verlangt:

- a. Daß alle geistlichen Behörden ihr Amt in magyarischer Sprache verwalten.
- b. Daß in der Militärgrenze und bei allen ungarischen Regimentern die magyarische Sprache als Verwaltungssprache eingeführt werde und die Commandowörter magyarisirt würden.
- c. Daß Jedermann die magyarische Sprache sich aneigne.
- d. Daß sowohl den Seelenhirten, als auch den übrigen Lehrern die Verbreitung der magyarischen Sprache zur Pflicht gemacht werde und dieselben durch Prämien dazu angeeifert werden.
- e. Daß alle in Ungarn geprägten Münzen mit magyarischen Inschriften versehen werden.
- f. Daß alle öffentlichen und Cameralgebäude mit magyarischen Farben und Inschriften verziert werden, auf die Schiffe der ungarischen Kaufleute, eben so auf andere ungarische Schiffe das ungarische Wappen gestellt werde; eben so bei dem Militär die Farben des Landes eingeführt und auf der Uniform der Titel „Ferdinandus I.“ gegen den Titel „Ferdinand V.“ umgetauscht, bei allen öffentlichen Anstalten das Wappen und Siegel des Landes gebraucht werden und die Amtsiegel eine magyarische Umschrift haben.
- g. Daß die Magyarisirung auch dadurch befördert werde, daß die fremden Familiennamen möglichst leicht magyarisirt würden.
- h. Daß nach 10 Jahren kein Inländer ohne Kenntniß der magyarischen Sprache das Bürgerrecht erhalte.
- i. Daß nur der magyarischen Sprache Kundige einen Adelsbrief, oder eine k. Schenkung erhalten sollen.

*) Siehe im heutigen Satelliten den Instructionsentwurf.

**) Außer den in diesem Puncte aufgeführten Postulaten

schieden, und die Nationalität, die Verfassung der einzelnen Provinzen haben hiezu den Maßstab geliefert. Während der Tyroler nur 6 Jahre dienstpflchtig ist, hat der Ungar und der Italiener 10 Jahre, der Desterreicher gar 14 Jahre Soldatendienst zu thun; ein Uebelstand, der nicht verfehlt konnte, gegen bevorzugtere Nationalitäten Neid hervorzurufen. Gegenwärtig soll nun die Militärpflichtigkeit auf einen gemeinschaftlichen Fuß zurückgeführt, und die Dauer der Dienstzeit gleichmäßig auf acht Jahre festgesetzt werden. Nur Tyrol bleibt, besonderer Rücksichten halber, von dieser Maßregel ausgeschlossen. Die Verordnung soll am bevorstehenden Namensfeste des Kaisers (30. Mai) erscheinen, und wird mit allgemeiner Freude begrüßt werden. — Der mit einer Mission in Postangelegenheiten nach Frankfurt a. M. beauftragt gewesene k. k. Hofrath v. Nell ist, nachdem er diese zu vollkommener Zufriedenheit beendigt, vor einigen Tagen wieder hierher zurückgekehrt. — Das hiesige Criminalgericht hat in Folge von Verhandlungen über den betrügerischen Bankerott des nachfolgenden Chefs vom früher so geschätzten Banquierhause Steiner u. Comp. auch den flüchtig gewordenen Rudolph Freiherrn v. Geymüller, mit seinem Geburts-Namen Falkner, wegen Betrug unter peinliche Anklage versetzt, und es sind Steckbriefe gegen denselben ausgesandt worden. Die Mehrzahl Gläubiger, welche Verluste erleiden, sind in der Schweiz, deren Depositen veruntreuet worden.

Walachei.

(M) Von der untern Donau, 20/8 Februar. Einige neue Regierungs-Verordnungen zeigen offenbar, wie das neue Gouvernement mit einer lobenswerthen Energie die Zügel der Staatsverwaltung zu ergreifen beginnt.

Dieses Jahr haben wir noch gar keinen Winter gehabt. Seit dem neuen Jahre herrscht bei uns vollkommenes Frühlingswetter. Schiffe sind bereits aus dem schwarzen Meere in den Hafen von Braila eingelaufen und stehen unter Ladung. Am 26. März beginnt wieder die Donau-Dampfschiffahrt, die füglich schon jetzt in Thätigkeit gesetzt werden könnte. — Hin und wieder haben sich Gerüchte verbreitet, als herrschten in einigen Städten der Walachei und Moldau epidemische der Pest gleichende Krankheiten. Diesem muß durchgehends widersprochen werden. Wahr ist es wohl, daß sich hin und wieder die Sterblichkeit bedeutend vermehrt hat, wo aber die Ursache in den durch die jetzt so ungewöhnlich warme Witterung erzeugten nervösen Krankheiten zu suchen ist. — In einigen Theilen Bessarabiens aber sollen Cholerafälle sich ergeben haben.

Es heißt, daß mit dem ersten von hier nach Constantinopel abgehenden Dampfboote Fürst Bibesco eine Reise dorthin antreten werde.

(M) Braila, am 23. Februar. Hiermit melde ich Ihnen die für den Kronstädter Handelsstand gewiß nicht uninteressante Neuigkeit, daß die walachische Regierung der Stadt Braila das Privilegium für die Abhaltung dreier Jahrmärkte ertheilt hat. Diese, verbunden mit Viehmärkten finden in folgenden Tagen Statt:

Am 25. März (Maria Verkündigung) für 5 Tage,
am 21. Mai (Constantia und Helena) für 7 Tage und
am 6. August (Verkündigung Christi) für 8 Tage.

Alles nach dem alten Kalender.

Wir hoffen bald recht viele Schiffe in unserm Hafen zu sehen.

Es wäre wünschenswerth, wenn die Banater Handelsleute ihre Aufmerksamkeit auch unsern Gegenden widmen und Transporte dortiger Naturproducte hierher versuchen möchten. Die Möglichkeit der Passirung des eisernen Thores bei Orsowa auch bei etwas niedrigerem Wasserstande hat vergangenen Jahres der Banater Handelsmann Herr Basilio Kavich bewiesen, der für den dem österreichischen Handelsmanne Hrn. Spiridon Gopcevic gehörigen Dreimaster »Ceres«, von 476 Tonnen, eine ganze Ladung Rüpsamen von der obern Donau hierher brachte. Bei weiteren Versuchen, an deren Gelingen wohl kaum zu zweifeln ist, würde sich sodann die schöne Wasserstraße des gesegneten Ungarns und Banates nach dem schwarzen Meere erst in ihrer vollkommenen Wichtigkeit den Augen der Handelswelt darstellen. —

Schweiz.

Genf, 17. Februar. Die Ruhe ist in die Stadt wieder eingekehrt, und der gemeldete neue Ausbruch der Insurrection hat sich als unwahr erwiesen. Einige Milizcompagnien halten die bedeutendsten Posten besetzt. Zwei der Insurgenten, welche getödtet wurden, hat man gestern beerdigt. Im Ganzen sind 30 Personen verwundet worden, wovon sich einer der Amputation unterwerfen mußte. — Wie man als allgemein annimmt, sollen an dem Ausbruch der Unruhen mehrere Großrathsmitglieder gearbeitet haben, welche sich aber gehütet haben, sich an die Spitze der Revolution zu stellen, sondern sie begnügten sich, das Feuer aus dem Hinterhalt zu schüren. — Die betrübendste Seite des gegenwärtigen Aufstandes ist die tiefe Demoralisation der Massen, der Jugend insbesondere. Ruben von 14 bis 18 Jahre wetteifern in Wildheit und Unverschämtheit. Es war nicht genug an den Lästerungen, die sie gegen Milizen und Freiwillige ausstießen, sondern die Rangen sürzten sich auch noch mit offenen Messern auf niedergeworfene Menschen; gestern schoß ein so ungezogener Rube von 14 Jahren zur Unterhaltung eine Pistole auf einen Caminfeger ab, der die Straße passirte. Dieser Zustand von Zügellosigkeit und politischer Raserei, ist ein erschreckendes Symptom,

das, wäre man auch ein leibhafter Demokrit, alle Sicherheit für die Zukunft vernichtet. Genß Untergang ist gewiß, die Grundlagen seines Staatsgebäudes sind erschüttert, Sitten und Geseze werden nicht mehr anerkannt.

Frankreich.

Die Aussicht auf einen Zollverein zwischen Deutschland und Frankreich scheint zu Grabe gehen zu wollen. Die Forderungen, welche das französische Cabinet stellt, sind derart, daß man an dem Hofe in Berlin Anstand nimmt, sie gut zu heißen. Die Franzosen möchten Vieles haben, den Deutschen aber Nichts geben. Die Kammer selbst soll gegen eine Vereinigung mit Deutschland sein denn die Mehrzahl ihrer Mitglieder sind Monopolisten. Die Fabrikanten sind betrübt über die Trugbilder einer russischen und englischen Allianz, in welcher man sich hier wiegt. Guizot sehe gerne eine Annäherung an Deutschland und würde gute Concessionen machen, aber die Hände sind ihm gebunden, denn seine treuesten Anhänger sind dagegen, und da darf er nicht wagen, sich das Spiel zu verderben. — In letzterer Zeit wurden in mehreren Kirchspielen von Paris unter geistlichen Auspicien Arbeiter-Vereine gebildet, in welchen Belehrung und Erbauung abwechselte. Der Pfarrer von St. Manguerite hat ihnen die Thüren seiner Kirche geöffnet. Am 12. Februar fand die erste Versammlung Statt. Ein Arbeiter spielte die Orgel und geistliche Lieder ertönten, ein Wirthschafter hielt einen Vortrag über die Nothwendigkeit von Ruhetagen, ein Physiker sprach über die geheimnißvollen Eigenschaften der einfachen wie der zusammengesetzten Wesen und die Theilbarkeit der Materie und stellte chemische und physikalische Versuche an, — Celebritäten der Akademie, der Magistratur, der Armee sah man neben den schlichten Männern des Volkes. Gegen Ende der Sitzung setzte der Pfarrer aneinander, daß die Besserung des Menschlichen und der Himmel das Ziel der Wanderung sei, hierauf begannen wieder Gesänge, nützliche Bücher wurden vertheilt und ein kurzes Gebet machte den Beschluß. Das Volk war begeistert. Die Regierung steht diese christlichen Sonntagsvereine mit Vergnügen. — Das Cabinet hat mit der Opposition den Kampf wegen der geheimen Gelder begonnen, man glaubt nicht, daß es siegreich daraus hervorgehen werde. — An den Festungswerken von Paris wird mit dem 1. März wieder rüstig fortgearbeitet. — Aus Algier wird gemeldet, daß der Generalgouverneur dem augenscheinlichen Tode entronnen sei. Er ritt auf eine Recognoscirung der Colonne, welche durch einen fürchterlichen Sturm genöthigt war sich zurückzuziehen, voraus; auf einmal fallen aus einem Hinterhalt sechs Schüsse, welche nur das Pferd trafen, den Marschall aber unverletzt ließen.

Paris. Am 16. Februar kam in der Deputirtenkammer das Budget des Kriegsdepartements zur Berathung. Die verschiedenen Forderungen für den

ordentlichen und außerordentlichen Dienst betragen für 1844 die ungeheure Summe von 341,579,966 Fr. — Die Franzosen werden mit dem Sultan Abdherraman aneinander gerathen. Frankreich wollte einen Consul nach Mogador schicken, welcher aber das Exequatur nicht erhielt. Der Sultan erklärte es für unnöthig, da derjenige, der das Consulat daselbst temporär versehen, seinem Amt zur Zufriedenheit der Franzosen und Maroccaner vorstehe. Die Franzosen wollen in dem Betragen des Barbaredenkerrschers den Finger Englands erkennen. Man glaubt, daß die Regierung Maßregeln ergreifen werde, den Sultan zur Vernunft zu bringen.

Deutschland.

(Großherzogthum Baden.) Karlsruhe, 14. Februar. Vorgestern verschied dahier die Frau Gräfin Ugarte, Gemahlin des k. k. Gesandten am großherzoglichen Hofe. In allen Kreisen spricht sich die lebhafteste Theilnahme an dem so unerwarteten Ableben der vor einem Jahre erst vermählten jungen Gräfin und an dem herben Schmerze des schwer getroffenen Gatten aus.

(Preußen.) Berlin, 19. Februar. Einer Cabinetsordre zufolge hat der König mit großem Mißvergnügen wahrgenommen, daß der Unfug in Vervielfältigung, Feilhaltung und Verbreitung von Caricaturen, Zerr- und Spottbildern bis ins Unendliche ausgehhet ist, und wodurch die Religion, der Staat, die Sittlichkeit und die persönliche Ehre auf die größte Weise verletzt wird. — In Zukunft muß man nun, auf Befehl des Königs, die Erlaubniß zum Verkaufe satyrischer Bilder erst von der betreffenden Ortspolizei einholen, ehe man dazu schreiten kann; wer gegen diesen Befehl handelt, wird strenge bestraft. —

(Hannover.) Am 17. Februar, Nachmittags gegen 4 Uhr, hielt die Braut unseres Kronprinzen, Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg, mit ihren Aeltern unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken ihren feierlichen Einzug in das festlich geschmückte Hannover. — Am 18., Abends 8 Uhr, fand die feierliche Vermählung im Beisein von zwanzig fürstlichen Personen, darunter zwei Könige, — (von Preußen und von Hannover) Statt. — Es ist schade um den jungen Kronprinzen, daß ihm das Edelste am Menschen, nämlich das Sehen fehlt. — Die berühmtesten Augenärzte Europa's haben ihr Glück versucht, aber keiner konnte die Blindheit des Kronprinzen heben. — Die Bewohner der Hauptstadt haben an den Festtagen — des Einzugs und der Trauung — viele Theilnahme an den Tag gelegt und der Magistrat alles gethan, was der Prinzessin erfreulich sein konnte. Man gibt sich der süßen Hoffnung hin, daß eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen erlassen und das Band der Eintracht um Fürst und Volk wieder auf's Neue gewunden werde.